

# DIE NEUGESTALTUNG DES JOHANNISPLATZES UND DER WAGNERGASSE

Die Stadt Jena wird mit den Versorgungsunternehmen ab November 2015 bis November 2017 den Johannisplatz und die anschließende Wagnergasse grundhaft ausbauen und neugestalten. Das Vorhaben wird mit Städtebaufördermitteln des Bundes, des Freistaates Thüringen und der Stadt Jena finanziert. Anlass der komplexen Baumaßnahme war die Notwendigkeit der Erneuerung des ca. 100 Jahre alten Abwassersammlers durch den Zweckverband Jenawasser. Parallel zur Planung des Platzes wurde ein Wettbewerb zur künstlerischen Gestaltung des Johannisplatzes ausgelobt. Auf dem Johannisplatz entsteht durch den Abbruch des ehemals als Kiosk der HO an der Straßenbahnhaltestelle Johannisplatz in Richtung Wagnergasse gebauten Pavillons, in den vergangenen

Jahren als „Fritz-Mitte“ bekannt, eine freie Fläche, die Raum für das ausgelobte Kunstobjekt bietet. Der Johannisplatz gehört zum Denkmalensemble Kernstadt Jena und befindet sich in dem Sanierungsgebiet südliche Innenstadt. Stadtgeschichtlich gesehen ist er der Quartiersplatz der westlich vor der ehemals befestigten Stadt befindlichen Siedlung „Leutra“.



Ansicht Johannisplatz

Der Johannisplatz erhielt seine endgültige räumliche Struktur erst im frühen 19. Jahrhundert. Er ist im wesentlichen durch Gebäude aus der Zeit des Klassizismus und Historismus begrenzt. Das gründerzeitliche Gestaltmotiv der diagonal den Platz schneidenden Baumreihe zeichnet den ursprünglichen Verlauf der Wagnergasse nach und soll an die von Westen über das Erfurter Tor und das Johannistor in die Stadt führende Handelsstraße erinnern. Die Baumreihe schafft die optische Verbindung vom Johannisplatz zum Johannistor, dem einzig noch erhaltenen Stadttor aus mittelalterlicher Zeit.

# DIE NEUGESTALTUNG DES JOHANNISPLATZES UND DER WAGNERGASSE

Auf dem Johannisplatz und der im Westen angrenzende Wagnergasse hat sich in den vergangenen 20 Jahren mit der „Kneipenmeile“ eine Gastronomie mit besonderem Flair entwickelt. Das wurde möglich durch die Verlagerung der ehemals durch die Wagnergasse führenden Buslinie und die Einrichtung der Fußgängerzone, die eine Freiflächenbewirtschaftung durch die Gaststätten in der jetzigen Weise ermöglichte.

Die Südseite des Platzes ist nicht verkehrsberuhigt, hierüber wird der Verkehr aus der Bachstraße auf den Leutrageraben geführt.

Das starke Gefälle schränkte bisher die freie Platznutzung erheblich ein. Bei der Neugestaltung des Johannisplatzes wird durch die Schaffung von drei ebenen Flächen, die durch Treppen im Bereich der Stützmauern verbunden sind, die Zugänglichkeit für alle Bürger verbessert und somit der temporäre Einbau zur Begradigung der gastronomisch genutzten Flächen entbehrlich. Der Platz erhält eine gut begehbare Oberfläche aus geschnittenem Granitgroßpflaster. Vor den Gebäuden werden großformatige Granitplatten in der Abmessung 0,60 x 1,20 m eingebaut. Die Mitte des Johannisplatzes soll künftig durch die Gestaltung und die Ausstattung mit bequemen Holzbänken um das Kunstobjekt herum ein Treffpunkt für Jung und Alt werden.

## **Auftraggeber Verkehrs-/ Freianlagen**

---

Kommunalservice Jena

## **Planungsbüro**

---

Reislöhner + Frölich, Crossen

## **ausführende Baufirma**

---

Thomas Krüger GmbH, Mertendorf

## **Auslobung Wettbewerb**

---

Dezernat Stadtentwicklung u.  
Umwelt, Jenakultur

## **Auftraggeber Kunstobjekt**

---

Jenakultur

# DAS KUNSTWERK

In der Mitte des neu gestalteten Johannisplatzes wird eine Fläche von ca. 3 x 5 m für die Errichtung einer künstlerisch gestalteten, den Platz prägenden, aber nicht dominierenden ein- oder mehrteiligen Plastik bzw. Installation frei gegeben. Als Reminiszenz an einen historisch belegten Laufbrunnen, der sich bis zum letzten Viertel des 19. Jahrhunderts etwa an der Stelle des neuen Kunstwerkes befand, sollte die Installation entweder als Brunnen funktionieren oder zumindest das Element



Laufbrunnen Johannisplatz vor 1900

Wasser integrieren. Darüber hinaus orientieren sich die Bildinhalte an zwei wesentlichen Aspekten:

1. den überwiegend ländlich und idyllisch geprägten Charakter der ehemaligen Johannisvorstadt. Noch vor 200 Jahren wurde auf den umliegenden Wiesen und Weiden Vieh geweidet, an den Hängen Wein angebaut. Die Johannisvorstadt erhielt ihren Namen nach der im 12. Jahrhundert errichteten Pfarrkirche St. Johannes Baptist, eine der ältesten Kirchenbauten Thüringens, die auch als Begräbniskirche für

den unmittelbar benachbarten Johannisfriedhof diente. Die Namen des Johannisplatzes sowie der über die Straße zur Innenstadt hin gelegenen Johannisstraße gingen ebenfalls auf Johannes den Täufer zurück. Ebenso mittelalterlich geprägt sind die Bezeichnungen der beiden vom Johannisplatz westlich verlaufenden Straßen Wagnergasse und Bachstraße. Durch die Wagnergasse führte in früherer Zeit die Haupt(handels-)route nach Weimar. Schon im Mittelalter waren hier Wagner und Stellmacher ansässig. Durch die Bachstraße floss früher oberirdisch ein Nebenarm des Flüsschens Leutra.

# DAS KUNSTWERK



Stadtansicht Jena von Südwesten

2. die genau gegenüber befindliche Lage einer der ersten Werkstätten von Carl Zeiß. Der Mechaniker und Unternehmer Carl Zeiß gründete 1846 eine Werkstatt für Feinmechanik und Optik und legte damit den Grundstein für das spätere optische Unternehmen Carl Zeiss, welches er mit dem Physiker Ernst Abbe begründete. Eine seiner ersten Werkstätten befand sich von 1858 bis 1881 am Johannisplatz 10. An diesem Ort ist heute eine Gedenktafel angebracht.

Der Johannisplatz soll künftig verstärkt auch von Kindern und Jugendlichen genutzt werden. Deshalb flossen im Laufe der Planungen zur Neugestaltung des Areals auch deren Wünsche und Vorstellungen mit ein. Im Oktober 2014 fand ein Workshop statt, welcher Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit einer Beteiligung an der geplanten Neugestaltungsmaßnahme, darunter auch der Gestaltung des Kunstwerks, gab. Favorisiert wurden dabei Kriterien wie Licht, Wasser, der Bezug zu weidendem Vieh und die Beispielbarkeit des Kunstwerks.

# DER WETTBEWERB

In einer öffentlichen Ausschreibung wurden nationale Künstler aufgefordert, bis Ende Mai 2015 ein Ideenkonzept einzureichen, aus denen eine neunköpfige Fach- und Sachpreisjury die besten 5 Ideen ermittelte. Die 5 Ideengeber nahmen Anfang September 2015 an einem eintägigen Künstlerkolloquium in Jena teil, in welchem vor allem konkrete technische sowie standortspezifische Fragen erörtert wurden. In einem beschränkten Wettbewerb entwickelten die 5 ausgewählten Künstler dann ihre Ideen zu konkreten ausgereiften und auf den Ort zugeschnittenen, realisierbaren Entwürfen weiter. Die Entwürfe wurden mit Modellanfertigung Ende Oktober 2015 eingereicht.



Ansicht Johannisplatz

Eine Ausstellung präsentiert diese im Dezember 2015 im Stadtspeicher Jena. Aus den eingereichten Arbeiten ermittelt Anfang Dezember die Jury den Siegerentwurf, der im Herbst 2016 realisiert werden soll.

# HERMANN GRÜNEBERG



## “Reflexionen am Wasser”

### *Das Tier*

Mein Ausgangspunkt in der Entwurfsfindung war das Tier. Gesehen, als das aus der Stadt gedrängte Geschöpf, das durch seine unerwartete Rückkehr (als Kunstwerk) in den städtischen Raum, die Sehnsucht nach Natur, Wildheit und ländlicher Weite aufnimmt.

### *Die Spiegelung*

Als zweite Grundlage setzte ich mir die Spiegelung. Diese war mein Leitmotiv in der Formfindung. Ich nahm die Spiegelung als Hilfsmittel

für das Abstrahieren. Durch die ungewohnten Verkettungen der Formen entstehen neue Räume und Möglichkeiten, die den Blick auf das Wesen erfrischen. Die Form endet nicht mehr mit dem Huf oder Horn, sondern ließe sich weiter bis ins Ornamentale denken.

### *Der Stier*

Ist das Tier in der Stadt ein Kontrast, so kommt mit der Gestalt des Stieres noch ein weiterer hinzu und wieder ist der Mensch das Gegenüber. Lässt sich der Ochse vor den Karren spannen? Ist er also gebändigter Natur oder ist er der maßlos mit Kräften bestückte Stier, das Horn noch die Waffe seines rohen Willens?

### *Für die Kinder*

Die Kinder können das herausfinden. Sie sollen sich furchtlos wie ein Torero, dem Tiere nähern, ihm vor den Hörnern tanzen und ihn nach links und rechts locken. Wenn dann die Kinderhand das Horn des Mächtigen umschließt, verkehrt sich das Verhältnis der Kräfte und wird zum unerwarteten Spiel. Das Wasser sprudelt und das Tier ist ein Gebirge, eine Landschaft. Auf jedem Plateau staut sich ein See und bis ins Tal lässt sich der Flusslauf verfolgen.

## **Hermann Grüneberg - Halle/ Saale**

---

1983 in Weimar geboren, Holzbildhauerlehre, 2008-2015 Studium Plastik/ Keramik an der Hochschule für Kunst und Design Burg Giebichenstein in Halle (Diplomabschluss), 2015 Meisterschüler, 2015 erster Marathonlauf; Preise: 2013 1. Preis beim „Artist at Work“ - Skulpturen aus Beton Insel Mainau; verschiedene Ausstellungen u.a. in Halle, Dresden, Potsdam, Karlsruhe, Rostock, Neuwerder und Lubljana (Slowenien)



# PHILIPP MAXIMILIAN JÄGER



## Wasserberg

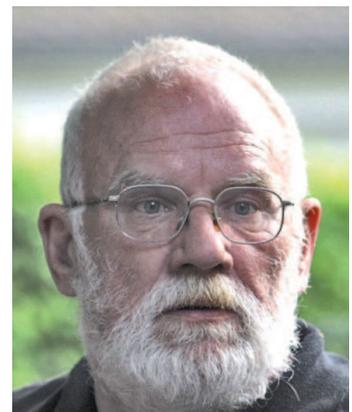
Beim Entwurf dieses Brunnens wurde ich von der Idee eines der vorhandenen Kindervorschläge, dem Wasserberg, inspiriert. Bei der Umsetzung dieser Idee fallen aber zu hohe Kosten bei der Brunnenausstattung mit einer Umwälztechnik bzw. auch beim Verbrauch der hier geforderten Frischwasserversorgung an. Ich wiche bei meinem Entwurf auf die bekannte Kugelbahn, aber mit einem quadratischen Grundriss, aus. Nur mit dieser jetzigen „Wasserbahn“ erreiche ich mit sehr wenig Wasser ein Wasserbild, das durch die langen Wege in diesen Bahnen lange sichtbar ist und/ oder anderweitig wahrnehmbar im Brunnen zu halten ist.

Der Brunnen wird über eine einfache elektrische Zeitschaltuhr gesteuert. Möchte ein Kind ein Spielobjekt über diese „Wasserrinnen“ schwimmen lassen, könnte durch einen Klingelknopf zusätzliches Wasser über den Brunnen geleitet werden (aus Kostengründen z.Zt. nicht installiert). Die quadratische Brunnenform mit ihrer jetzigen Abmessung und Platzierung nimmt als wiederkehrende Form das Pflanzschutzgitter um die östliche Linde auf. Die Vorderkanten von Pflanzschutzgitter und Brunnen nehmen die Fassadenrichtung der südlichen Häuser der Wagnergasse auf und schreiben so die historische Straßenrichtung weiter. Durch den südlichen Einzug der Ruhezone um Brunnen und Linde in Richtung Trenn-/Stützmauer weitet sich ab dem letzten Haus (Nr. 37) die Wagnergasse geordnet auf und wird so zum Platz. Die neue Platzierung der Bänke lädt zum Verweilen ein und trennt Ruhe- und Verkehrszonen.

### **Philipp Maximilian Jäger - Augsburg**

---

1950 in Augsburg geboren, Malerlehre, 1975-1979 Studium Objekt- und Umweltgestaltung an der Fachhochschule für Gestaltung in Augsburg (Diplomabschluss), seither freiberuflich tätig, seit 1990 Mitglied im Berufsverband Bildender Künstler Niederbayern/ Oberpfalz; 1998 Aufnahme in die Biografische Sammlung „Who is Who“ der Publishers for VIP Encyclopedias der USA und der Schweiz; Preise: 1986 1. Preis Wettbewerb Rathausbrunnen Ehingen, 1997 1. Preis Platz- und Brunnengestaltung Etsdorf, 1999 1. Preis Freiplastik Rathausplatz Rain am Lech, 2007 1. Preis Gestaltung Verkehrskreuzung Bruck i.d.Opf.; Arbeiten im öffentlichen Raum u.a. in Augsburg, Königsbrunn, Marktobersdorf, Marktredwitz, Dietfurth, Buchloe, Schweinfurt, Hahnbach, Aschaffenburg



# ROBERT KRAINHÖFNER



## „Kreisscheibe, doppelt gefaltet“

Eine Kreisscheibe aus Edelstahl, mit einer Stärke von 6 cm und einer Höhe von 2,20 m, wird doppelt gefaltet. Dafür wird die Kreisscheibe bis zum Mittelpunkt eingeschnitten und erhält zwei Sollbiegestellen, welche das Falten an diesen reduzierten Materialstellen ermöglichen. Das Falten erfolgt dann bei 900°C in glühendem Zustand. Durch das Falten kreuzen sich die zwei großen Kreissegmente und streben schräg in den Raum. Die Ansichten sind von allen Blickpunkten verschieden und laden förmlich zum Umrunden der Skulptur ein. Bei dem Blick auf die ehemalige Zeisswerkstatt dominiert die kreisrunde Form, welche in der Industrie,

speziell in mechanischen Werkstätten, eine wichtige Rolle spielt. Ebenso bedeutend ist die kreisrunde Form für Wagner und Stellmacher. Die Ansicht vom Johannistor auf die Skulptur zeigt dagegen die sich kreuzenden Scheibensegmente. So definiert der Standort der Skulptur das Zusammentreffen von Bachstraße und Wagnergasse.

In den Boden werden zwei Lichtstrahler eingelassen, welche die Skulptur in den Abendstunden erleuchten. Die geneigten Flächen werden so in ein sanftes Licht getaucht und können auch bei Nacht weithin wahrgenommen werden.

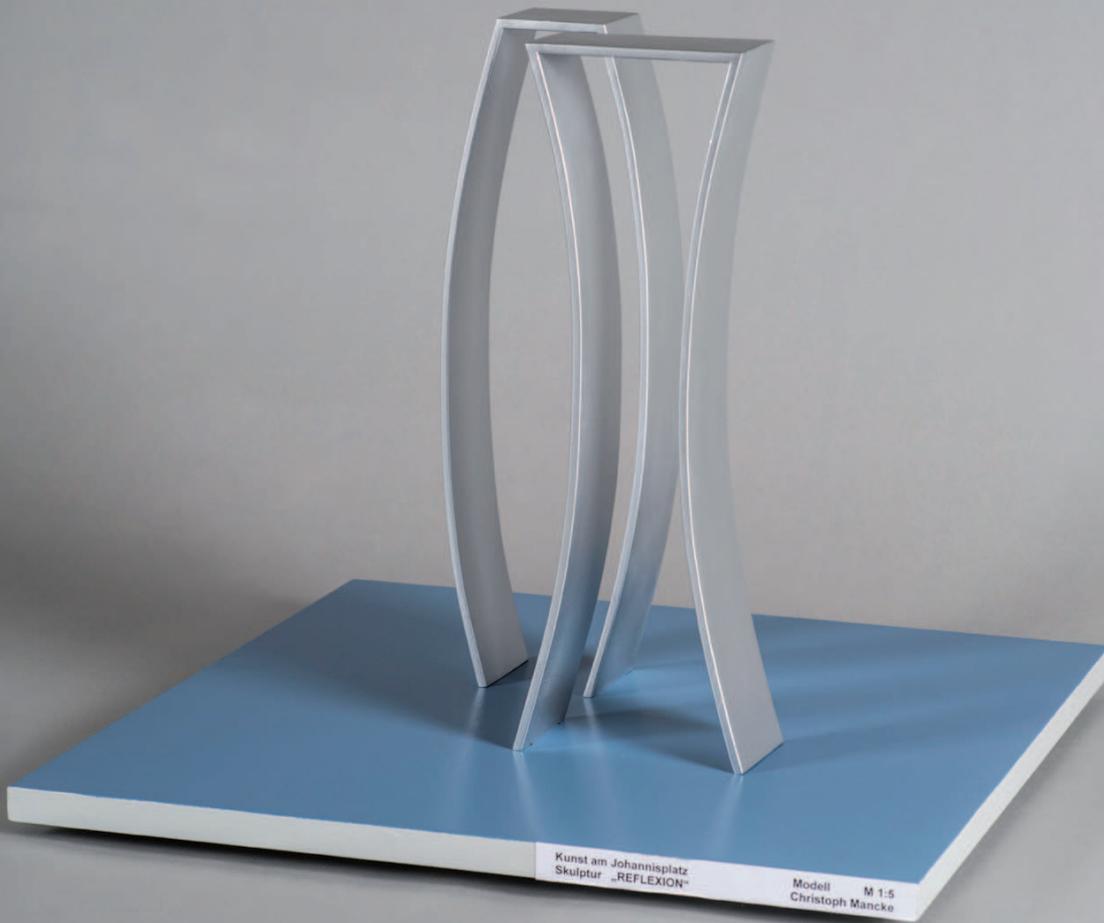
## **Robert Krainhöfner - Jena**

---

1967 in Jena geboren, Holzbildhauerlehre, 1995 – 2001 Studium an der Akademie der Bildenden Künste in Nürnberg und an der Bauhaus-Universität Weimar (Diplomabschluss); 2009 Stipendium der Kulturstiftung Thüringen, 2011 Walter-Dexel-Stipendium der Stadt Jena, 2013 Stipendium der Kulturstiftung Thüringen, 2015 Arbeitsstipendium für Bildende Kunst Thüringen; zahlreiche Ausstellungen und Projekte, u.a. in Nürnberg (2000 IHK Klassenpreis), Jena (2008 Coimbra-Tisch im Rahmen Jena-Stadt der Wissenschaft; 2012 Universitätsklinikum- Kunst in der Magistrale), Erfurt (2008 Wettbewerb Willy-Brandt-Platz; 2015 Forum Konkrete Kunst), Gera (2009 und 2011 Höhlerbiennale), Koblenz (2011 Bundesgartenschau „Spaces“) und Dornbirn (2015 Art Bodensee)



# CHRISTOPH MANCKE



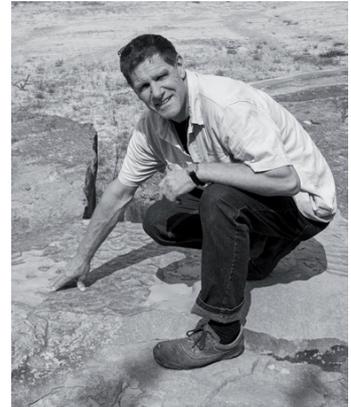
## „REFLEXION“

Das Logo der Firma Zeiss entstand aus der Linsengruppe des legendären Tessar Objektivs. Diese spannenden konkaven und konvexen Formen werden durch die Skulpturen in dreidimensionale Elemente umgesetzt. Als Material wird Edelstahl gewählt. Dessen helle, reflektierende Oberflächen spiegeln tagsüber die Wellenbewegungen des Wassers wider. Nachts entsteht, von unten durch das Wasser hindurch beleuchtet, eine Lichtskulptur.

## Christoph Mancke - Lünebach/ Rheinland-Pfalz

---

1953 in Schönecken geboren, 1972-1977 Studium der Bildhauerei an der Fachhochschule Dortmund (Diplomabschluss), 1993-2002 Lehrtätigkeit in der Europäischen Akademie für Bildende Kunst e.V. Trier; Preise u.a.: 1988 Kunstpreis des Kreises Trier-Saarburg, 1989 Perron-Preis der Stadt Frankenthal, 1992 Kunstpreis der Kleinplastikbiennale Hilden, 2000 Art Innovation Preis Bremen, 2006 Kaiser-Lothar-Preis der Stadt Prüm, 2012 Holzbaupreis Rheinland-Pfalz; zahlreiche Teilnahmen an Bildhauersymposien, Einzel- und Gruppenausstellungen sowie Realisierungen von Skulpturen im öffentlichen Raum u.a. in Bonn, Trier, Saarbrücken, Koblenz, Magdeburg, Erfurt, Speyer, Hof, Hilden, Jülich, Bingen-Kempton und Luxemburg (L)



# WALTER SACHS



## Versuchsanordnung

Wissenschaft und Kunst verknüpfen Spiel und Experiment. Der Physiker Ernst Abbe erfand u.a. ein Refraktometer für das Bestimmen der Lichtbrechungswinkel transparenter Stoffe. Die Kunst am Johannisplatz soll Bezug auf Ernst Abbe und seine Forschung nehmen, aber ebenso auf den weiland ländlichen Ort vor der Stadtmauer, die Tierhaltung etc. Etwas Wasser ist erwünscht und darf im Spiele sein.

Das Prinzip kommunizierender Röhren anhand von Wasserstrahlen bildet die Versuchsanordnung. Die Winkel des Lichtes übertrage ich auf Wasserstrahlen. Der Strahl mit dem günstigsten Winkel reicht am

weitesten (ins Becken einer Brunnenfigur), die anderen treffen kürzer. Das ändert sich, wenn die eine und oder andere Düse zugehalten wird. Schon gar, wenn alle drei blockiert sind. Denn dann nimmt das Wasser seinen Weg ausschließlich durch eine vierte Öffnung, die sonst trocken bleibt.

Als Wasserquelle dient eine sitzende männliche Figur, der Forscher. Er trägt das „Wasserrefraktometer“ auf den Knien, die vierte Düsenöffnung befindet sich auf seinem Kopf und wird erst durch Zuhalten der anderen Düsen aktiv =Heureka! Am Stein, auf den sich ein stattliches Weib stützt, befindet sich seitlich ein Sensorschalter, der das Wasserspiel für je 5 min auslöst. Solange kein Wasser fließt, eignet sich das Becken als Hundetränke und die flachen Schalen als Vogelbad. Seitlich neben dem Becken sitzt ein Hund und weist auf das Angebot für Artgenossen hin.

## **Walter Sachs/ Weimar**

---

1954 in Weimar geboren, 1976-81 Studium Malerei/Grafik an der Hochschule für Bildende Künste Dresden (Diplomabschluss), seither freiberuflich tätig; Preise: 1989 Wilhelm-Höpfner-Preis der Winckelmann-Gesellschaft Stendal, 1993 VEAG-Kunstpreis, 1999 Weimarpreis; Arbeiten in öffentlichen Sammlungen u.a. in Weimar, Cottbus, Gera, Mühlhausen, Erfurt, Kupferstich-Kabinett Dresden, Winckelmann M. Stendal, Sammlung Ludwig (Köln), Kunstmuseum Basel, Graphische Sammlung der ETH Zürich (CH), Guangdong Museum of Art (Guangzhou China), Getty Foundation (Los Angeles/ USA); Arbeiten im öffentlichen Raum u.a. in Erfurt, Weimar, Jena, Fulda, Pößneck, Sondershausen und Heiligenstadt; zahlreiche Ausstellungen u. -beteiligungen im In- und Ausland



